



Ringel-Röteln in der Schwangerschaft was ist zu beachten!



Liebe Patientin,

Ringelröteln, auch als 5. Krankheit bezeichnet, werden durch ein Virus (Parvovirus B19) hervorgerufen. Der Erreger unterscheidet sich deutlich vom eigentlichen Rötelnvirus, das wie z. B. das Masern- und Mumps- oder Varzellenvirus typische Kinderkrankheiten induziert.

Übertragen wird die Infektion meist von Mensch zu Mensch durch eine sogenannte Tröpfcheninfektion, d.h. über Nasen und Rachensekret (z.B. durch Niesen). Die überwiegende Zahl der Infektionen erfolgt bei Kindern und Jugendlichen. Nicht selten infizieren sich aber auch Erwachsene. Besonders infektiös sind Menschen, die sich infiziert haben, bei denen die Erkrankung aber noch nicht ausgebrochen ist. Derzeit besteht weder die Möglichkeit einer medikamentösen Behandlung noch ist eine Impfung verfügbar.

BESONDERHEITEN IN DER SCHWANGERSCHAFT

In der Schwangerschaft kann das Virus über die Gebärmutter auf das ungeborene Kind übertragen werden. Als Folge der Parvovirus B19-Infektionen kann beim ungeborenen Kind eine schwere Anämie (Blutarmut) und ein Hydrops fetalis (Wassereinlagerung in verschiedenen Organen) auftreten.



Ungefähr die Hälfte der Schwangeren haben diese Erkrankung noch nicht durchgemacht und sind somit für den Erreger empfänglich.

Mit einem einfachen Bluttest kann eine Frau mit Kinderwunsch oder eine Schwangere feststellen lassen, ob Sie bereits vor längerer Zeit eine Parvovirus B19-Infektion durchgemacht hat. In diesem Fall ist sie immun und es besteht selbst bei Kontakt mit infizierten Personen keine Gefahr für die Frau und das Kind.

Falls bei der Schwangeren kein Immunschutz besteht, ist eine erneute Blutuntersuchung nach 2 Wochen anzuraten, um eine bereits im Gange befindliche Infektion sicher auszuschließen. Vorsorglich sollten Schwangere den Kontakt mit an Ringelröteln erkrankten Kindern meiden. Bei Verdacht auf eine Infektion kann man mit dem Labortest außerdem erkennen, ob Sie an einer akuten Parvovirus B19-Infektion erkrankt sind.

Bitte fragen Sie Ihre/n behandelnde/n Ärztin/Arzt bzw. das Praxisteam nach den Möglichkeiten, das Ihnen dieses Untersuchungsverfahren bietet.

Ihr Praxisteam